

Briefkasten

Hallo Kinder!

Wer Großeltern hat, ist ein echter Glückspilz. Und das noch mehr, wenn Oma und Opa in der Nähe wohnen und man oft und lange Zeit mit ihnen verbringen kann. Sie sind nicht annähernd so gestresst wie die Eltern, drücken fast immer ein Auge zu, haben meist eine Engelsgeduld und sind auch noch coole Quatschmacher.

Wenn sie bei den Hausaufgaben helfen sollen, kennen sie zum Beispiel in Mathematik oft tolle Tricks. Schon ist der Groschen gerutscht und die Frage gelöst, ganz ohne Tränen und Geschrei. Wenn Oma kocht, muss man kein Gemüse essen, stattdessen gibt es nur Lieblingsgerichte. Mit Opa kann man prima basteln und bauen, und beide zusammen lassen einen beim Spielen fast immer gewinnen. Gemeinsame Ausflüge sind von Anfang bis Ende ein Riesenspaß, außer, dass Großeltern manchmal vielleicht ein bisschen zu ängstlich sind.

Und dann gibt es da noch das unsichtbare „Geheimnisbuch“, in dem steht, was nicht für Eltern hören bestimmt ist. Bei Oma oder Opa aber ist alles gut aufgehoben, sie können schweigen wie ein Grab. Es ist so wohltuend, ihnen einfach sein Herz ausschütten zu können, damit man es von der Seele hat und es einen nicht länger bedrückt. Ganz oft haben sie super Tipps, wie ein Problem gelöst werden kann. Sie kennen sich aus damit, was einen mutig macht. Und tatsächlich wissen sie auch genau, wie man sich fühlt, wenn es mit Freunden, Eltern oder in der Schule mal gar nicht läuft. Enkelkinder, die keine Großeltern haben, haben es da deutlich schwerer.

Jetzt fragen wir uns übrigens: Wissen Oma und Opa eigentlich, wie glücklich Ihr seid, sie zu haben? Wie froh es Euch macht, dass ihnen nie etwas zu viel oder zu weit ist. Und es so gut wie nie vorkommt, dass sie keine Zeit für Euch haben. Dass sie sich immer riesig freuen, Euch zu sehen, für Euch da sein zu dürfen.

Wir finden, es kann nicht schaden, Oma und Opa mal aus ganzem Herzen danke zu sagen. Und wir hätten auch eine Idee dazu: Was haltet Ihr davon, ihnen als Weihnachtsgeschenk einen Brief zu schreiben. Mit allem, was Ihr ihnen immer schon sagen wolltet, aber dann doch vergessen habt. Wir sind sicher, es wird ein langer Brief. Am besten fangt Ihr bald schon damit an, damit der Brief dann rechtzeitig unterm Tannenbaum liegt.



Paulus & Pauline

Redaktion Kinder-Paulinus, Postfach 3130, 54221 Trier

Martina Krämer

Rätsel-Gewinner

Die richtige Lösung für das Bibelrätsel im Kinder-Paulinus 42/2025 lautet:

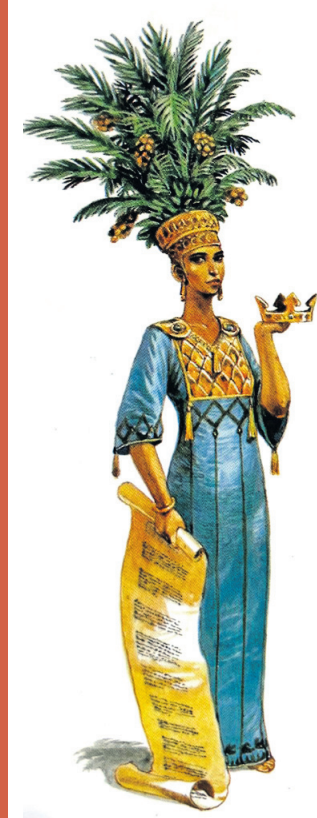
Der Herr ist mein Hirte

Diese Gewinner erhalten einen Überraschungs-Buchpreis:

Pia Syre in Brey und
Elena Leenen in Grafschaft-Bölingen

Herzlichen Glückwunsch!

Bibelrätsel



© Grafik aus: Claude-Bernard Costecalde, Kinderbibel, Illustriert von Peter Dennis, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart 1998, ISBN 3-460-32594-1

KINDER
BIBEL

**Rätselfrage: Was wurde in früher
Zeit durch den Baum symbolisiert?**

Vorname	
Nachname	
Straße	
Wohnort	
Lösung	
Alter	

In den letzten Büchern des Alten Testaments finden sich unter anderem zahlreiche Gebete, Sprichwörter und so genannte Worte der Weisheit. Viele Sprichwörter unterstreichen, wie wichtig es ist, gut mit seinen Nachbarn auszukommen. Selbst dann, wenn man sich nicht mag oder sogar verfeindet ist. Sie betonen außerdem, dass Nächstenliebe immer hilft, Streit zu vermeiden. Überhaupt wird hervorgehoben, welche Kraft in Worten stecken kann. Sie können Gutes ebenso bewirken wie Schlechtes. Eine wichtige Aussage ist auch, dass Zuhören zur Weisheit führt. Als Darstellung der Weisheit wurde eine Frau gewählt, weil man in ihr den Baum des Lebens sah. Mehr noch: Zu damaliger Zeit galt den Menschen der Baum zugleich als Symbol für beständigen Segen. Darüber hinaus glaubten die weisen Männer Israels, dass die Voraussetzung für alle Weisheit die Gottesfurcht ist. Gemeint ist damit aber nicht Furcht im Sinne von Angst oder Furcht. Nach ihrer Meinung sollten die Menschen Gott ehren und ihr Leben ganz so führen, wie es Gottes Gesetze verlangen. Nur in solcher Ehrfurcht könnten sie Gott nahe sein.

Astrid Bunzel ist Vorlesepatin in Ellenz

Das lebendige Lesen zieht Grundschüler in den Bann ihrer Geschichten

Von Stefan Ernst

Sie hängen ihr an den Lippen, lauschen ganz gespannt der Geschichte. Astrid Bunzel ist Vorlesepatin in der Grundschule des Moselortes Ellenz-Poltersdorf im Kreis Cochem-Zell. Seit einem Jahr zieht sich die rüstige Pensionärin jeden Freitag um 11 Uhr in die Bibliothek der Schule zurück, um in gemütlicher Runde aus einem ausgesuchten Buch vorzulesen.

Gebettet auf zwei großen Matratzen, eingehüllt in Decken und umgeben von dicken Kissen lauschen etwa acht bis zehn Grundschülerinnen und -schüler aufmerksam jedem Wort der Lesepatin. Aktuell liest sie aus „Wir sind nachher wieder da, wir müssen kurz nach Afrika“ von Oliver Scherz. Die Kinder hören gespannt zu, wenn Astrid Bunzel mit dem ganzen Körper die gelesenen Sätze lautmalt. Ihre angenehme Stimme betont die spannenden Stellen der Geschichte sehr dynamisch.

In Geschichten eintauchen und zur Ruhe kommen

Mit „lebendigem Lesen“ schafft die Lesepatin es, dass die Mädchen und Jungen für fast eine Stunde in die Geschichte eintauchen und so auch zu einer erstaunlichen Ruhe kommen. Zwischendurch zeigt sie die Bilder im Buch und untermauert damit ihre sehr plastischen Erzählungen.

Pastoralreferentin Veronika Rass aus dem Pastoralen Raum Cochem-Zell konnte die aus der Eifel kommende Bunzel für das Vorlesen gewinnen. Während beim Leseprojekt an insgesamt vier Schulen des Landkreises vorwiegend Kinder aus Syrien und der Ukraine für das Lesen und die Sprache begeistert werden sollen, liest Astrid Bunzel in



Wenn Lesepatin Astrid Bunzel vorliest, schalten die Kinder ihr „Kopfkino“ ein.

Foto: Stefan Ernst

der Ellenz-Poltersdorfer Grundschule allen Kindern vor. Das geschieht ganz unabhängig von der eigenen Muttersprache der Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Klassen.

Vorleseprojekt wurde von junger Syrerin inspiriert

Inspiriert wurde Pastoralreferentin Rass durch die heute zwölfjährige Mahdisa, die als Dreijährige aus Syrien geflüchtet war und sich sehr schnell für die deutsche Sprache begeisterte. Sie lieh sich viele Bücher aus und erlernte so beeindruckend schnell die deutsche Sprache. Über das Lesen unterstützte sie ihre gesamte sprachliche Entwicklung. Heute besucht Mahdisa die IGS-Zell und ist eine sehr gute Schülerin.

Diese Entwicklung blieb nicht unbeobachtet und ließ den Gedanken

an Vorlesepaten an den Grundschulen des Kreises reifen. Im Rahmen der „Interkulturellen Woche“ fanden neben vielerlei anderer Veranstaltungen auch Vorlesungen an Grundschulen statt.

Die Vorlesepaten arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Einige haben ihre aktive Berufszeit schon hinter sich gelassen und finden hier eine sinnvolle Beschäftigung.

Mit „Kopfkino“ auf Weltreisen gehen

Unisono schwärmen Kirchenmitarbeiterin Veronika Rass sowie Lehrerinnen und Lehrer der Schule von der lebendigen Art, die Kinder mit auf eine literarische Reise zu nehmen. „Wir sind sehr froh, dass auch Menschen außerhalb des Kollegiums die Kinder für das Lesen begeistern!“, erklärt Verena Laux. Die Klassenlehrerin in der Grundschule

Frostschutz

Warme Winter in der Kälte

Die kältesten Regionen der Erde sind der Nordpol und der Südpol. Der Nordpol besteht aus einer riesigen Masse Eis. Der Südpol ist Landmasse, die das ganze Jahr über von einer meterdicken Schneeschicht überzogen ist. Seit Urzeiten sanken die Temperaturen in diesen Regionen bis minus 88 Grad Celsius. Trotzdem sind hier viele Tiere heimisch, denn die Natur hat sie so ausgestattet, dass sie im ewigen Eis überleben können. Den Kaiserpinguin etwa schützt ein Gefieder aus 30 000 Federn gegen die arktische Kälte. Der Eisbär hat unter seinem dicken Zottelfell eine schwarze Haut, welche die wärmenden Sonnenstrahlen anzieht. Das funktioniert aber nur, weil das Eisbärenfell nicht weiß ist, wie wir meinen, sondern durchsichtig. Perfekten Schutz gegen die Kälte auf dem Eis und im Wasser bietet den Tieren auch ihre extradike Speckschicht. Bei den Robben besteht gar ein Großteil ihres Gewichts aus Fettgewebe. Die Erwärmung durch den Klimawandel bringt die Tierwelt in eine lebensbedrohliche Lage: Die höheren Temperaturen selbst im arktischen Winter lassen das Eis immer schneller schmelzen. So vernichten sie Jahr für Jahr mehr Lebensraum der Tiere – und das in riesigen Ausmaßen.

Martina Krämer

Katzenart

Tierische Redewendungen

Stubentiger und Samtpfoten tauchen oft in geflügelten Worten auf. Wenn jemand zum Beispiel um eine Sache nur herumredet und einfach nicht auf den Punkt kommt, heißt es: Er oder sie schleicht wie eine Katze um den heißen Brei. Dahinter steckt, dass Katzen zwar den leckeren Brei riechen und gern schlabbern würden. Weil sie aber Heißes nicht fressen, schleichen sie nur unentschlossen um den Napf herum. Eine andere Katzen-Redensart hat ihren Ursprung im Kloster: Ungehorsam wurde dort früher damit bestraft, dass jemand nicht mit allen an der gro-

ßen Tafel essen durfte, sondern auf dem Boden sitzen musste – da, wo die Katzen ihre Schüsseln hatten. Daraus wurde: am Katzentisch sitzen. Gemeint ist der schlechteste Tisch etwa im Restaurant. Oft hört man „Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse auf dem Tisch“. Das bedeutet: Wenn keine Aufsicht da ist, macht jeder, was er will. Abgeleitet ist der Spruch aus der Beobachtung, dass Mäuse riechen, wenn ihre Feind, die Katze, nicht da ist. Dann trauen sie sich aus ihrem Versteck, huschen sorglos umher und vergessen alle Vorsicht.

Martina Krämer

Lesefutter

Und Schnuffelie flog zu den Sternen

Anette Thumser, Illustrationen von Mareike Ammersken: **Blau wie der Himmel, leicht wie der Wind**, Magellan Verlag, 32 Seiten, 15 Euro, ab 3 Jahre

Das Hasenbaby Schnuffelie ist winzig klein und sehr zart. In zartem Blau schimmert das Fell des Häschens, das ganz viel schläft. Dabei träumt es vom Himmel und von den Wolken. Eines Tages wachsen Schnuffelie richtige Flügel und es fliegt zu den Sternen. Sehr einfühlsam und behutsam erzählt dieses liebevoll illustrierte und ganz sachte erzählte Buch vom Abschiednehmen, das ja gerade im November ein Thema ist, das Groß und Klein beschäftigt. Diese Hasengeschichte will besonders Familien einen Weg aufzeigen, mit Verlust umzugehen.

Die Bedeutung all unserer Gefühle

Todessa Barton, Illustrationen von Iris van der Veen: **Was weißt du über das Leben?**, Pattloch-Verlag, 128 Seiten, 18 Euro, ab 5 Jahre

Wie ist das mit den Gemütsverfassungen? Diese Frage wollen der erfahrene Opa und seine neugierige Enkelin gemeinsam erforschen. Und sie finden jede Menge Gefühle: Freude und Trost, Mut, Dankbarkeit und Verbundenheit. „Ist es nicht gerade die ganze Palette von Erfahrungen und Emotionen, die unserer Existenz Farbe verleihen?“, fragt Autor Barton in seinem Vorwort an die Leserinnen und Leser jeden Alters. Mit seiner stimmungsvollen und ausdrucksstark bebilderten Geschichte von Opa und Enkelin will er „Freude, Trost und Inspiration“ schenken, Herzen berühren und deutlich machen, was Gefühle für das Leben eines jeden Menschen bedeuten.

Abschiednehmen von der Lehrerin

Rachel van Kooij: **Klaras Kiste**, Jungbrunnen-Verlag, 136 Seiten, 16 Euro, ab 10 Jahre

Das ist ganz schön schwer für die Kinder der vierten Klasse: Sie mögen ihre Lehrerin Klara Meindert so sehr. Aber sie ist sehr krank, und bald wissen alle, dass sie nicht mehr gesund werden kann. Klara will so lange wie möglich bei den Kindern in der Klasse bleiben. So könnten sie sich langsam voneinander verabschieden, plant sie. Den Eltern ist das gar nicht recht. Sie wollen nicht, dass ihre Kinder mit dem Thema Tod konfrontiert werden. Die Klassenkameraden aber haben ganz eigene Ideen: Sie wollen ihrer Lehrerin ein Abschiedsgeschenk machen und bauen einen Sarg für sie – einen bunten, fröhlichen, vor dem sie keine Angst haben muss. „Klaras Kiste“ erzählt von unbefangener Auseinandersetzung mit dem Tod.

